

Prof. Monika Grütters, MdB
Vorsitzende des Kulturausschusses

Helga und Edzard Reuter Stiftung,
Preisverleihung am 29. März 2011
an Shermin Langhoff und Werner Schiffauer

Anrede,

zwar sind Sie, lieber Herr Reuter, nicht mehr im Kuratorium unserer Stiftung Brandenburger Tor, aber damit wir uns nicht entwöhnen, gibt es ja zum Glück die Helga- und Edzard Reuter-Stiftung und ihren Preis für Integrationsleistungen in unserer Gesellschaft und zur Völkerverständigung.

Und ebenfalls ist es zum Glück schon eine echte Tradition: Wir treffen uns bereits zum siebten Mal hier im Haus der Stiftung Brandenburger Tor, um diesen Ihren Preis für Integrationsleistungen zu vergeben.

Dass wir dies gemeinsam hier im Haus Max Liebermanns tun, der ja in besonderer Weise eine Epoche im Umbruch geprägt und unerschrocken für die Moderne gestritten hat, verleiht dem Wirken des kulturpolitischen Kopfes von damals einmal mehr eine nachträgliche Würdigung.

Und so trifft es sich gut, dass wir wenige Minuten vor der Eröffnung einer unserer schönsten Ausstellungen stehen, seit wir vor 11 Jahren dieses Haus bezogen haben: Wir zeigen ab Freitag „Liebermanns Gegner“. Liebermanns Feinde, das waren die Nazis, seine Gegner, das waren Künstler, die sich von ihm, ihrem einstmaligen Ziehvater, plötzlich missverstanden und im Stich gelassen fühlten. Sie haben aus seiner „Secession“, die er ja gegründet hatte, um jungen und unkonventionellen Künstlern Ausstellungsmöglichkeiten zu verschaffen – von dieser seiner „Secession“ haben sich diese Künstler abgewandt, nachdem der Juryvorsitzende Max Liebermann sie in großer Zahl bei der 22. Ausstellung der Secession im Jahr 1910 zurückgewiesen hatte. Ihren Malstil verstand er nicht mehr, und sie gründeten enttäuscht und doch zugleich selbstbewusst die „Neue Secession“.

Sieben Ausstellungen hat diese Gruppe zwischen 1910 und 1914 (bis zum Ersten Weltkrieg) gezeigt, dann hat sie sich stillschweigend wieder aufgelöst. Wir zeigen nun 85 Arbeiten, die allesamt original in einer dieser Ausstellungen gehangen haben – das hat es noch nicht gegeben. Und im Nachhinein wissen wir: Das war so etwas wie die Geburtsstunde des Expressionismus, denn aus der Bewegung sind sowohl die „Brücke“ als auch der „Blaue Reiter“ hervorgegangen.

Ist es nicht ein schönes Symbol, fast so etwas wie eine späte Wiedergutmachung, dass wir genau 100 Jahre nach der berühmtesten Ausstellung der „Neuen Secession“, ihrer vierten, im Jahr 1911, gerade hier, am Wohnort Max Liebermanns, seine vermeintlichen Gegner ehren können?

Versöhnung, das Miteinander statt ein Gegeneinander, Integration – das sind auch die Begriffe und Ideen, die Sie bewegen, liebes Ehepaar Reuter.

Dort, wo Ihre Stiftung, liebes Ehepaar Reuter, „Zeichen setzen will dafür, daß die Förderung des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher ethnischer und kultureller Herkunft zu den vorrangigen gesellschaftspolitischen Aufgaben der Bundesrepublik Deutschland zählt“, versuchen wir, mit dem Augenmerk auf die neuen Gesellschaften in Osteuropa, insbesondere in der Kultur, die Integrationsbemühungen (in Europa) zu unterstützen.

Das gilt neben unseren Ausstellungen zum Beispiel für unser Literarisches Tandem, einen Schriftstelleraustausch, über den wir auch immer junge Berliner Autorinnen und Autoren in die Städte unserer östlichen Nachbarn schicken – das 17. „Paar“ erfüllt zur Zeit in Nowosibirsk (Hendrik Jackson) und Berlin (Victor Iwanov) seinen „sanften Auftrag zur Literatur“. (parallel sind Nedim Gürsel und Hans Christoph Buch in Paris und Berlin unterwegs)

An diese verbindende Kraft der Kultur glauben auch Sie, liebe Shermin Langhoff – die Sie auf geradezu sensationelle Art das Ballhaus Naunysstraße zu einem weit über Berlin hinaus berühmten Theater gemacht haben, und das mit Stücken, die allesamt so etwas wie einen Migrationshintergrund haben...

Sie wissen, dass ich gestern schon wieder bei Ihnen war (nachdem wir vor kurzem die Produktion „Verrücktes Blut“ gesehen hatten) – und schon wieder zusammen mit Volker Kauder – das will ja was heißen, wenn sich solche Leute auf einmal andauernd Zeit nehmen für Ihre Produktionen!

Sie haben das schon verdient, dass das „Verrückte Blut“ als einziges Theaterstück aus Berlin zum diesjährigen Theatertreffen eingeladen worden ist: So gut, so ungeheuer gut, hab ich selten Theater erlebt: Ich habe während der gesamten Vorstellung so angespannt auf meinem Stuhl gesessen, als würde mir das Kopftuch heruntergerissen...

Eine ausführliche Würdigung Ihrer Theater- und Filmarbeit (mit Migranten) folgt gleich noch. Aber als ich Ihren Namen für diese Preisverleihung las, habe ich mich riesig gefreut, bin ich doch ein ausgesprochener Fan Ihrer großartigen Kulturleistungen!

Und für Sie, lieber Prof. Schiffauer, gilt Letzteres nicht weniger: Immerhin ist Werner Schiffauer ja seit Mai 2008 Beirat unserer Stiftung für Bildung – wir haben den „Riecher“ für die Qualitäten dieses Mannes, gerade mit seinem Schwerpunkt auf die Fragestellungen zur Integration schon früh gehabt und sind glücklich, dass er sich bereit erklärt hat, hier maßgeblich mitzuarbeiten. Übermorgen werden wir – so ist es geplant - Ihre Beiratstätigkeit im Kuratorium offiziell für weitere drei Jahre verlängern...!

„Brücken im Kiez“, so heißt Ihr Projekt in unserer Stiftung, mit dem Bildungspartnerschaften zwischen Migranten-Institutionen, Schulen und Familien geschaffen werden sollen. Wir wollen damit ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen Schulen und muslimischen Familien entwickeln – und zwar ausdrücklich unter Einbeziehung religiöser Migrantenorganisationen. Diese haben oft einen guten Zugang zur Lebenswelt migrantischer Eltern und könnten eine echte Brücke

zwischen Schulen und Familien bilden – wenn sie von der Mehrheitsgesellschaft besser als potenzielle Partner im Kiez wahrgenommen würden. Hoffen wir, dass uns – Ihnen, lieber Werner Schiffauer als Ideengeber und unser Beirat, und uns als Stiftung Brandenburger Tor als Projektträgerin, dieser Versuch einer neuen Verständigung gemeinsam gelingt!

Vor einigen Jahren hatte Barbara John auf die Frage, was für sie das Besondere an dem Helga- und Edzard-Reuter-Preis sei, geantwortet, es sei der Umstand, daß er mit dem Namen Reuter verbunden sei. Und das, liebes Ehepaar Reuter, ist auch für mich der Grund, mich besonders darüber zu freuen, daß Sie sich bei uns im Liebermann Haus heute zum siebten Mal in dieser Runde treffen!

Schließlich ist uns nicht nur die Verbindung zu Berlins bedeutendstem Regierenden Bürgermeister Ernst Reuter eine Ehre, sondern wir freuen uns, dass Sie diesen Rahmen für würdig halten, Ihre Preisverleihung der Helga und Edzard Reuter Stiftung hier durchzuführen.

Ihnen, liebes Ehepaar Reuter, und Ihnen, sehr geehrte, liebe Frau Langhoff, und Ihnen, sehr geehrter Professor Schiffauer, vielen Dank für Ihr Engagement.

Ich freue mich auf die Verleihung der Stiftungspreise für Völkerverständigung der Helga und Edzard Reuter Stiftung heute hier im Max Liebermann Haus.

Vielen Dank!